

# Vereins-Nachrichten.

Vollversammlung am 6. April 1895.

Der Präsident Oberst A. v. Obermayer eröffnet um 7 Uhr Abends, im ebenerdigen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften die Vollversammlung, zu welcher die Einladungen gleichzeitig mit dem III. Jahresberichte versendet wurden. Derselbe begrüsst die erschienenen Mitglieder und fordert den Kassier Dr. Stanislaus Kostlivý auf, die Jahresrechnung vorzutragen.

Im Namen des Ausschusses ersucht der Präsident um Genehmigung der Ausgabe von 500 fl. — Post 3. —, der Jahresrechnung pro 1894, der österreichischen meteorologischen Gesellschaft, welche dieselbe als Beitrag zur Fortführung der Beobachtungen auf dem Sonnblick angesprochen hat.

Nach Annahme dieser Post verweist der Präsident darauf, dass der Sonnblick-Verein in den drei Jahren seines Bestandes der österreichischen meteorologischen Gesellschaft 1826 fl. ö. W. zur Fortführung der Beobachtungen beigesteuert hat und dass Aussicht vorhanden ist, die jährlichen Beiträge in der Folge erhöhen zu können.

Aus den Einzahlungen der stiftenden Mitglieder, aus den Spenden und Gebarungüberschüssen ist ein Reservefonds gebildet worden, dem der Ausschuss in diesem Jahre 600 fl. zuzuschreiben beantragt.

Der Präsident weist weiters darauf hin, dass die lithographische Anstalt von Haufler und Schmutterer von dem bekannten Maler Varrone, nach der Tafel III des dritten Jahresberichtes, ein Bild des Sonnblicks anfertigen liess und dasselbe in einem Wandkalender durch Farbendruck zu vervielfältigen gedenkt. Durch dieses Unternehmen ist die Möglichkeit gegeben, den Mitgliedern des Sonnblick-Vereines künstlerisch ausgeführte Diplome zukommen zu lassen und diesbezüglich geäußerten Wünschen gerecht zu werden. Auch können auf diese Art Farbendruckbilder des Sonnblicks hergestellt werden, welche sich zu einem ganz hübschen Zimmerschmuck eignen.

Ueber Vorschlag des Ausschusses wird dann der Antrag zur Abstimmung gebracht, von den in Rede stehenden Farbendruckbildern etwa 200 zum Zwecke der Wiederveräußerung anzukaufen und etwa 50 Diplome anfertigen zu lassen.

Auch dieser Antrag wird von der Versammlung angenommen.

Es erstattet nunmehr der Präsident den Jahresbericht:

Der Sonnblick-Verein hat das dritte Jahr seines Bestandes erreicht und eine erfreuliche Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen. Einschliesslich eines Ehrenmitgliedes und neun stiftender Mitglieder zählt der Verein 485 Mitglieder. Leider sind von den Mitgliedern im Laufe des vorigen und dieses Jahres viele mit Tod abgegangen; soweit dies bekannt wurde, sind dies: Frau Clara Elster in Blankenberg am Harze; Herr Alexander Mickl in Hütteldorf bei Wien; Herr Pater Richter, Lokalist in Wölfelsdorf, Preussisch-Schlesien;

Herr Carl Reissert in Wien; Herr kaiserlicher Rath E. Sarg in Wien; Herr Baron Steiger in Marienberg bei Linz; Herr Hofrath Heinrich Woegerer in Wien.

In der Rauris starb Frau Maria Rojacher im Frühjahr 1894. Sie hat im Geiste ihres Mannes die Wirthschaft in Kolm weitergeführt und dürfte manchem Touristen in angenehmer Erinnerung sein.

Von den Leuten, welche der österreichischen meteorologischen Gesellschaft dienten, ist der alte Junger verschieden. Er hat die letzten Jahre nach Rojacher's Tode über Winter ganz allein in Kolm ausgehalten und das Telephon bedient. Man hat ihn todt in der Knappenküche gefunden.

Zum Zeichen der Trauer für die Dahingeshiedeneu erhebt sich die Versammlung von den Sitzen.

Ein beklagenswerthes Ereignis hat den vormaligen Beobachter Peter Lechner betroffen, und mein Name ist, als Vorstand dieses Vereines, in seiner Angelegenheit mehrfach genannt worden, insbesondere bin ich als dessen Protektor bezeichnet worden. Ich muss diesen Ausdruck zurückweisen, ich habe bezüglich Peter nur gethan, wozu ich mich verpflichtet fühlte.

Bei meinem jährlichen Aufenthalte auf dem Sonnblick habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass Peter Lechner nach bestem Wissen und Gewissen der österreichischen meteorologischen Gesellschaft diene und seinem Beobachtungsdienst mit Begeisterung oblegen ist. Diese meine Wahrnehmungen fanden ihre volle Bestätigung durch die Meteorologen der k. k. Centralanstalt, d. s. die Herren Dr. Kostlivý, Dr. Margules, Dr. Trabert, welche behufs Inspicirung bis zu 14 Tagen auf der Station zubrachten, dann durch Herrn Prof. Dr. Pernter von Innsbruck und die Herren Dr. Elster und Geitel aus Wolfenbüttel, welche zur Anstellung besonderer Untersuchungen auf dem Sonnblickgipfel verweilten.

Von allen Seiten wird die Dienstfertigkeit, Willigkeit und Findigkeit Peter's in der Mithilfe bei wissenschaftlichen Untersuchungen auf das Lobendste anerkannt. Insbesondere die Herren Elster und Geitel konnten mit Hilfe Peter's die erste systematische Beobachtung der Elmsfeuer-Erscheinungen durchführen und aus seinen, nach ihrer Anleitung ausgeführten, elektrischen Beobachtungen höchst bedeutungsvolle Schlüsse über die atmosphärische Normal-Elektricität ziehen.

Ueber seine Thätigkeit als Beobachter sind dem Peter Lechner auch zwei ausserordentlich ehrende Zeugnisse von Seite der Meteorologischen Gesellschaft und der Direction der k. k. meteorologischen Centralanstalt ausgestellt worden.

Ich weiss selbstverständlich sehr genau, dass Peter auch seine Fehler hat und in jäh aufbrausender Leidenschaft jede Selbstbeherrschung verliert, in Folge dessen auch oft mit Touristen in Conflict gerieth. Ich habe aber auch die Ueberzeugung, dass in solchen Fällen häufig das Sprichwort Geltung gefunden haben mag: »Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es zurück.«

Im Ganzen genommen habe ich mich, mit Rücksicht auf die Leistungen Peter's und in voller Kenntniss der Sachlage verpflichtet, gefühlt, offen für denselben einzutreten und zwar um so mehr, als dessen Gesundheit erheblich geschädigt und er erbitterten Anfeindungen ausgesetzt war. Haben sich doch um seine Ablösung vom Sonnblick verschiedene, gar nicht dazu berufene Personen bekümmert.

Wie schon der Cassabericht erkennen lässt, haben die Einkünfte des Vereines sich gegen frühere Jahre gesteigert, sie haben indessen noch nicht jene Höhe erreicht, welche die vollständige Deckung der Auslagen gestatten. Insbesondere ist es nicht möglich, den im Laufe der acht Betriebsjahre gesammelten Erfahrungen Rechnung zu tragen, den Beobachtungsdienst dementsprechend auszugestalten und das Beobachtungsprogramm etwas weiter zu fassen.

Die Erhaltung der Station und die Fortführung der Beobachtungen ist noch immer auf eine Unterstützung des D. u. Oe. Alpenvereines angewiesen, welche die Höhe des von diesem Vereine der österreichischen meteorologischen Gesellschaft kontraktlich zugesicherten Summe weitaus übersteigt. Diese Mehrauslagen sind seit mehreren Jahren in nicht genug anzuerkennender Weise vom D. u. Oe. Alpenvereine bestritten worden.

Soll der Sonnblick-Verein, unbeeinflusst durch alle Eventualitäten seiner Aufgabe voll und ganz genügen, dann ist eine Erhöhung seiner Einnahmen unbedingt geboten und ich stelle im Namen des Ausschusses an alle Mitglieder und Gönner des Vereines die Bitte, demselben neue Mitglieder und Freunde zu erwerben.

Von mancher Seite ist dem Vereine in dieser Beziehung schon in ganz besonderer Weise genützt worden und ich glaube den Absichten der Versammlung zu entsprechen, wenn ich den Antrag stelle, dem Herrn k. k. Professor Hans Cramer in Wr.-Neustadt und dem Fräulein Marie Eysn in Salzburg, für die besonderen und erfolgreichen Bemühungen um den Beitritt neuer Mitglieder in ihren Wohnorten, im Namen des Vereines den Dank auszusprechen zu dürfen.

Weiter sind dem Vereine durch den Herrn Apotheker Nachtmann in Tannwald Sammelbüchelchen zur Disposition gestellt worden, deren einzelne Blätter um den Preis von 25 kr. verkauft worden. Herr Calculant Kapuschka, Peter Lechner, Herr Dr. Trabert, Adam Waggerl und Herr Official Wuits haben auf diesem mühevollen Wege 51 fl. 80 kr. für den Verein gesammelt. Ich glaube gleichfalls den Absichten der Versammlung zu entsprechen, wenn ich dem Herrn Apotheker Nachtmann den Dank der Generalversammlung ausdrücke.

Im Herbst 1894 hat der k. k. Professor Dr. Heinrich Baumgartner in Wr.-Neustadt dem Vereine 1000 Exemplare seines Buches »1000 Höhenangaben« unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Durch unser Ausschussmitglied Herrn Otto Friese und Herrn Wilhelm Müller, Chef der Firma Lechner, berathen, haben wir 900 Exemplare in den Buchhandel gebracht, dagegen 100 Exemplare für den Verein zurückbehalten, auf welche die Vereinsmitglieder in der mit dem Jahresberichte ausgesendeten Beilage aufmerksam gemacht wurden.

Ich habe dem Herrn Prof. Dr. H. Baumgartner bereits den Dank übermittelt.

In dem Jahresberichte, welcher den Mitgliedern zugesendet wurde, ist durch eine Zusammenstellung der Kosten und Einrichtung verschiedener Gipfelstationen in Europa und Amerika der Nachweis erbracht, dass die Wichtigkeit der Gipfelstationen allenthalben gewürdigt wird, dass am Sonnblick mit sehr bescheidenen Mitteln das Auslangen gefunden wird, und dass die Einrichtung der Station gegen jene anderer Höhenobservatorien geradezu dürftig genannt werden müsse.

Herr Dr. Trabert hat in dem 3. Jahresberichte in sehr gelungener Weise, in allgemein verständlicher Form die wissenschaftlichen Errungenschaften dargelegt, welche sich an den Bestand des Sonnblick-Observatoriums knüpfen. Es sind geradezu fundamentale Beiträge zur Physik der Atmosphäre, welche der Forschung neue Bahnen eröffnen und die Fruchtbarkeit des Gedankens, die Atmosphäre ihrer Höhe nach zu durchforschen, schlagend belegen.

Die mit Hilfe der Sonnblick-Beobachtungen ermöglichte, endgiltige Feststellung der vertikalen Temperaturvertheilung in den Gebieten niederen und hohen Luftdruckes, d. i. der sogenannten Cyklonen und Anticyklonen, deren abwechselndes Auftreten den Witterungswechsel über Europa bedingt, bildet ohne Zweifel einen Markstein in der Entwicklung der Physik der Atmosphäre.

Solche wissenschaftliche, zum Theile in der Studirstube erschlossene Entdeckungen sind zwar nicht geeignet, so allgemeines Aufsehen zu erregen, wie etwa eine mit grossen Mitteln unternommene Forschungsreise, die durch eine Reihe von Nebenumständen die weitesten Kreise interessirt, sie geben aber die Leitlinien ab, nach denen die Forschung sich zu bewegen hat, sie sind die Quelle weiteren wissenschaftlichen Fortschrittes.

Möge unser Jahresbericht dazu dienen, das Interesse für das Sonnblick-Observatorium in immer weitere Kreise zu tragen und insbesondere in jene, denen aus den Ergebnissen der Naturwissenschaft Reichthum und zahlreiche Annehmlichkeiten erwachsen sind, möge er beitragen, die Mittel für die Weiterführung und Ausgestaltung der Beobachtungen auf dem Sonnblick aufzubringen, und eine Stätte erfolgreicher, wissenschaftlicher Forschung, dem Vaterlande zur Ehre, zu erhalten!

### Vollversammlung am 17. Juni 1896.

Der Präsident Oberst A. v. Obermayer eröffnet die Sitzung um 7 Uhr Abends im ebenerdigen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, begrüsst die erschienenen Mitglieder und fordert den Kassier Dr. Stanislaus Kostlivý auf, den Kassabericht zu erstatten.

Die Herren O. Friese und R. Petermann, welche die Revision der Rechnung vorgenommen haben, bestätigen die Richtigkeit derselben.

Der Präsident bringt nunmehr die Anträge des Ausschusses zur Abstimmung, der österreichischen meteorologischen Gesellschaft für dieses Jahr einen Zuschuss von 700 fl. ö. W. zur Fortführung der Beobachtungen auf dem Sonnblick zu gewähren und 400 fl. dem Reservefond zuzuschreiben.

Beide Anträge werden von der Versammlung angenommen.

Es wird hierauf zu der auf dieses Jahr fallenden Wahl der Vereinsfunktionäre geschritten.

Es erscheinen in den Vereinsausschuss gewählt:

Präsident:

Albert Edler von Obermayer, k. u. k. Oberst.

Vizepräsident:

Ubald Felbinger, Chorherr des Stiftes Klosterneuburg.

Sekretär:

Dr. August Böhm von Böhmersheim, Privatdocent an der technischen Hochschule.

## Kassier:

Dr. Stanislaus Kostlivý, Adjunkt der k. k. Centralanstalt für Meteorologie.

## Mitglieder:

Ad. Bachofen von Echt, Brauereibesitzer in Wien, Nussdorf.

Otto Friese, Buchhändler in Wien.

Dr. Jul. Hann, k. k. Hofrath und Direktor der Central-Anstalt für Meteorologie in Wien.

Moritz Edler von Kuffner, Brauereibesitzer in Wien, XVI.

Reinhard E. Petermann, Sekretär und Schriftsteller in Wien.

Der Präsident erstattet hiernach den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.

## Stand der Mitglieder

	1894	Zuwachs	Abgang durch		December 1895
			Tod	Austritt	
Ehrenmitglieder . . . .	1	—	—	—	1
Stiftende Mitglieder . .	9	1	—	—	10
Ordentliche Mitglieder .	475	45	9	41	470
Summe . .	485	46	9	41	481

Als stiftendes Mitglied ist unserem Verein das Herrenhaus-Mitglied Herr Nikolaus Dumba beigetreten.

Von den Mitgliedern sind, soweit dies bekannt wurde, mit Tod abgegangen: Herr Hugo Hölzel, Chef der Verlagsbuchhandlung Ed. Hölzel in Wien; Herr August Mayer, Fabrikant in Wr.-Neustadt; Herr Dr. Gustav Proell, Arzt in Bad-Gastein; Herr Ludwig Reissenberger, Professor in Hermannstadt; Herr Dr. Jakob Rumpf, k. k. Schulrath und Professor am Theresianum in Wien; Herr Dr. Karl Schiedermeyer, k. k. Statthalterei-rath in Kirchdorf; Herr Franz Skala in Wien; Herr Dr. Gustav Wilhelm, k. k. o. ö. Professor der technischen Hochschule in Graz.

Ausserdem ist am 27. Januar 1896 die Mutter Rojacher's, das alte Nanei, im 83. Lebensjahre gestorben.

Durch Erheben von den Sitzen wird die Trauer für die Dahingeschiedenen kundgegeben.

Der ehemalige Beobachter Peter Lechner, welcher sich nach seinem Abgange vom Sonnblick auf seinem Besitze Langreith im Seidlwinkel niedergelassen und im Frühjahr 1895 den schweren Verletzungen nahe erlegen wäre, welche ihm bei einem Raufhandel in Wörth beigebracht wurden, hat das ganze Jahr hindurch gekränkelt, sich aber doch einigermaßen erholt. Er hat das Langreithgüt verkauft und ist in das Lechnerhaus beim Steinkastengüt, an der Ausmündung des Krummelbaches gezogen. Seine Frau Sephi, die vielen Besuchern des Sonnblicks bekannt ist, hat ihn während seines Leidens auf das Getreueste gepflegt. Bei den ausgezeichnetsten Diensten, welche P. Lechner geleistet hat, glaube ich, dass derselbe nicht aus den Augen gelassen werden sollte. Vielleicht ist es möglich, diesem schwer geprüften, beispiellos angefeindeten Menschen noch einmal beispringen zu können.

In der Rauris sind in dem abgelaufenen Jahre manche Veränderungen vorgekommen, welche auf den Betrieb der Station nicht ohne Einfluss bleiben dürften.

Das bedeutungsvollste Ereignis ist die Aufnahme des Goldbergbaues durch die Goldberggewerkschaft in Kolm Saigurn.

Schon im ärarischen Betriebe ist, am sogenannten Neubau, die durch verschiedene Ausbisse kenntliche Augustinerkluft mit dem Sigmundsstollen und dem Augustinsstollen angefahren worden und insbesondere der letztere bis auf 400 *m* weitergeführt und mit mehreren Querschlägen versehen, der Betrieb jedoch wegen ungünstiger Gangaufschlüsse eingestellt worden. Die Fortführung eines dieser Querschläge zur Unterfahrung der bekannten sechs Goldbergklüfte, d. i. der Herrenstollenkluft, der Habersbergerkluft, der Haberländerkluft, der Goldbergkluft, der Kriechgängerkluft und der Bodnerkluft, ist neuerdings von dem Bergrathe Pošepny empfohlen worden. Dieses Projekt ist es auch, welches die Goldberggewerkschaft auszuführen beschlossen hat. Es erfordert dasselbe ein Forttreiben des Stollens bis auf 1400 *m* Länge.

Zu diesem Zwecke wurde im Sommer 1895 der mitunter sehr enge, niedrige, viel Wasser führende Augustinsstollen durch Sprengarbeit so sehr erweitert, dass auf der Sohle ein Geleise gelegt und mit Maschinen eingefahren werden kann, welche die Sprenglöcher mit komprimirter Luft erbohren sollen. Die Dampfmaschine und die Pumpe zur Kompression der Luft sind in Kolm aufgestellt, und die Zuleitung erfolgt durch einen längs der Aufzugmaschine geführten Röhrenstrang.

Der Transport des Dampfkessels von der Bahn bis nach Kolm war mit grossen Schwierigkeiten verbunden. Unter Anderm musste die Salzachbrücke bei Taxenbach verstärkt werden. Es gelang indessen wohl, den Kessel über dieselbe und über die neue Strasse von Taxenbach in die Rauris, dann weiter bis hinter Wörth über die Einödkapelle und die dort an den Felswänden angebauten Brücken zu bringen, jedoch nicht weit dahinter brach der Wagen ein, der Kessel musste aufgenietet, in Stücke zerlegt, so transportirt und in Kolm wieder zusammengenietet werden.

Die Goldberggewerkschaft arbeitet mit einem nicht unbeträchtlichen Personale und bedurfte fast des ganzen Raumes im Gewerkshause, so dass in diesem Sommer für Touristen-Unterkunft nur zwei Zimmer zur Verfügung standen. Die Wirtschaft wurde von zwei Sächsinen, den Frauen zweier Steiger, geführt und machte denselben, bei der exponirten Lage des Gewerkshauses, grosse Schwierigkeiten, auch konnten sich nicht alle Leute mit der Art der Zubereitung der Speisen abfinden.

Dass die Touristenunterkunft im Sommer 1895 in Kolm eine beschränkte sein werde, war früher schon in den Mittheilungen des Deutsch-österreichischen Alpen-Vereines angekündigt worden. Es hatte dies zur Folge, dass in diesem Jahre noch weniger Touristen durch die Rauris zum Sonnblick aufstiegen als sonst und dass sich der Touristenstrom noch mehr als in früheren Jahren über die Gastein, Valeriehütte im Nassfelde, Riffscharte, Sonnblick-Seebichlhaus bewegte. Die höheren Führerlöhne, welche für diese Tour angesetzt sind und die niederen Löhne für die Tour von Kolm aus sind wohl auch häufig die Veranlassung, dass die Führer vom Abstieg nach Kolm abrathen und den Touristen die beschwerliche Riffscharte empfehlen. Für die sieben Stunden Aufstieg von der Riffscharte auf den Sonnblick ist die Taxe 7 fl., für die fünf Stunden von Kolm 4 fl., in demselben Verhältnisse wird auch der Abstieg billiger gerechnet. Ausserdem ist Kolm seiner Abgelegenheit wegen ein ungünstiger Standplatz für die Führer, welche in der Rauris nicht so organisirt sind wie anderwärts. Die Sachlage würde sich sehr vortheilhaft verändern, wenn die Gewerkschaft die Führerverhältnisse, wie sie unter Rojacher bestanden, zum Theil wieder herstellen wollte.

Es lässt sich nicht voraussehen, wer im Sommer 1896 die Bewirtschaftung des Kolm-Hauses übernehmen wird. Nach dem Tode der Frau Rojacher hat ihr Ziehsohn Georg Seidl (Irgei), mit Elise Rieder verheirathet, die Wirthschaft in mustergiltiger Weise geführt. Im Sommer 1895 hat er dieselbe nicht wieder übernehmen können, dagegen aber im Bodenhaus, eine und eine halbe Stunde von Kolm ein neues Gast- und Unterkunfts- haus zu erbauen begonnen, in welchem jedenfalls nebst bester Verpflegung eine so gute Unterkunft zu finden sein wird, wie in früheren Jahren in Kolm.

Die Wiedereröffnung des Bergbaues wurde von uns auf das sympathischste begrüßt; sie bringt wieder Leben in die verlassene Gebirgsgegend und wird wahrscheinlich auch den Holztransport, die Verpflegung der Station etc. erleichtern. Ob sich ähnliche Verhältnisse wie unter Rojacher herstellen lassen werden, wird sehr von dem Entgegenkommen der Goldberggewerkschaft abhängen, der wir unsererseits reichlich mit Holz und Telephon ausgeholfen haben.

Für Diejenigen, welche dienstlich auf dem Sonnblick zu thun haben, sind die Verhältnisse in Kolm nicht ohne Bedeutung, da von dort aus, schon wegen des Telephons, der natürlichste Anstieg auf den Sonnblick besteht. Allerdings sind wir in Kolm ganz auf den guten Willen der Gewerkschaft angewiesen, deren Direktor jede mögliche Förderung der Interessen der Station zugesagt hat.

Sollte, woran wir gar nicht recht denken mögen, die Goldberggewerkschaft den Betrieb in Kolm aufgeben, dann gehen wir ganz ungewissen Verhältnissen entgegen, für die etwas vorzukehren geboten scheint. So wie sich mir die Sachlage jetzt darstellt, wäre es gar nicht unmöglich, dass wir ohne zu wollen, verschiedenen, mitunter jetzt schon zu vermuthenden Speculationen zum Opfer fallen, die der Fortführung der Beobachtung neue Geldopfer auferlegen und damit neue Schwierigkeiten bereiten werden.

Ein zweites, bedeutsames und für uns unangenehmes Ereignis ist der fast vollständige Zusammenbruch der Telephonleitung.

Rojacher hatte in den verschiedenen Stationen der Telephonleitung fast durchaus verschiedene Apparate eingeschaltet und eine Menge zugeflickt und selbst hergestellt. Solange er am Leben war, behob er viele kleine Anstände ziemlich rasch; unter Peter Lechner ging die Sache auch noch weiter, aber unter Waggerl, der in der Rauris wenig bekannt war, die Verhältnisse nur zum Theil aus eigenem Augenschein kannte und Vieles an Subunternehmer vergeben musste, schien der Telephonbetrieb ins Stocken zu kommen. Um die Verbindung mit Rauris aufrecht zu erhalten, wurde das Bodenhaus ausgeschaltet, ohne eine wesentliche Besserung zu erzielen. Zudem stellte sich heraus, dass die verschiedenen Rechtsverhältnisse wegen Führung der Telephonleitung über die Gründe der Gewerkschaft und über verschiedene Bauerngründe gar nicht geregelt waren, so dass ein direkter Einfluss der österreichischen meteorologischen Gesellschaft auf die Telephonverwaltung und die Bestellung eines sachverständigen Verwalters an Ort und Stelle dringend geboten erschien. Der Mechaniker Otto Schäffler in Wien empfahl zu diesem Zwecke den Mechaniker Mathias Gruber in Lend, der nach der eingeleiteten Verhandlung die Instandsetzung und Verwaltung der Leitung übernahm und zur Bedingung machte, dass in allen Stationen die gleichen Apparate und die gleichen Einrichtungen zur Verwendung kommen, und dass die Linie Rauris—Sonnblick von der Gemeindelinie Frohn-Rauris gänzlich abgetrennt werden müsse.

Die vorhandenen Apparate wurden der Anforderung Gruber's entsprechend ergänzt und für das Bodenhaus kaufte Georg Seidl selbst einen Apparat von der vorgeschlagenen Type, so dass in der Hauptlinie vier gleich eingerichtete Stationen vorhanden sind, u. z.: Am Sonnblick in der Gelehrtenstube, in Kolm im Gewerkhause, im Bodenhause und neben der Postkanzlei im Gasthause zur Post in Rauris.

Durch die Ausschaltung der mit ganz verschiedenartigen Apparaten versehenen, auf unseren Stangen geführten Gemeindelinie sind die Störungen, welche früher durch mangelhafte Zuschaltung dieser Linie an die Hauptlinie so häufig eintraten, gänzlich vermieden. Dafür muss jedes Phonogramm, welches von der Gemeindelinie auf die Hauptlinie übergehen soll, in Rauris aufgenommen und erneuert weitergegeben werden. Es wird dies zum Theil vom Postmeister Vincenz Höll, zum Theil von den Bediensteten des Georg Seidl, Gastwirth zur Post, in Rauris besorgt. Von dieser Seite ist auch die Verpflichtung übernommen worden, Phonogramme bei der Nacht aufzunehmen und zu befördern, was seit 1892 nicht möglich war.

Die Stationen der Gemeindelinie sind bei Wundarzt Pelzler in Rauris, Post in Rauris, Zembacher in Wörth, Embacher in der Frohn. Da Pelzler Jagdleiter, Zembacher Oberjäger und Embacher Unterjäger ist, so dient das Telephon auch der Jagdleitung und der Jagdgesellschaft in der Rauris.

Die Kosten der durch diese Massnahmen aufgelaufenen Reparaturen betragen für die Neuherstellungen 1000 fl., ausserdem sind von Waggerl noch 220 fl. Reparaturkosten aufgerechnet worden, was wahrscheinlich auf den defekten Zustand der Leitung zurückzuführen sein dürfte.

Im Sommer dieses Jahres wurde auch eine den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragende Neuregelung des Telephonbetriebes, der sich daran knüpfenden Rechtsverhältnisse und Beitragsleistungen bei der Oberpostdirection in Linz angestrebt. Wenn bei dem Entgegenkommen dieser Behörde, die darauf bezüglichen Verträge noch nicht abgeschlossen sind, so ist dies wohl zum Theile dem Zeit- und Kostenaufwande zu den Reisen von Wien nach Rauris zuzuschreiben. — Zudem haben sich die Verhandlungen mit der Goldberg-Gewerkschaft in die Länge gezogen, da die Zustimmung zu unseren Propositionen, die sich auf gewisse Begünstigungen beim Aufzuge beziehen, nicht erlangt werden konnten. Es steht indessen zu hoffen, dass diese Angelegenheit im Sommer 1896 ihre Erledigung finden werde.

Wenn auch das Telephon durch M. Gruber zu unserer Zufriedenheit in Stand gesetzt wurde, so fehlt an der Leitung doch noch die ordnungsgemässe Nummerirung der Stangen und die Bezeichnung derselben mit Jahreszahlen. M. Gruber wird die dazu nöthigen Arbeiten im Laufe des Sommers ausführen lassen. Es ist dann die Grundlage zu einer ordnungsgemässen Verrechnung von Rauris bis zum Leibenfrost hinauf gegeben.

Alle auf das Telephon bezüglichen Auslagen werden in Zukunft durch Herrn M. Gruber bestritten und von demselben gegen die Oesterreichische meteorologische Gesellschaft verrechnet. Auch Waggerl ist an Gruber gewiesen und alle im Laufe des Winters oder bei anderer Gelegenheit nothdürftig ausgeführten Herstellungen werden von Gruber kunstgerecht in Stand gesetzt werden.

Wir erwarten aus dieser Regelung der Verhältnisse nicht blos weniger Störungen in der Berichterstattung, sondern auch wesentliche Ersparnisse,

so dass die bedeutenden Auslagen wenigstens einigermaßen compensirt werden dürften.

Wie aus dem Cassabericht zu ersehen, sind dem Vereine aus der Fertigstellung der von der Generalversammlung im vorigen Jahre genehmigten Bilder des Sonnblicks nicht unbeträchtliche Auslagen erwachsen, die nur zum Theile hereingebracht wurden. Auf die bezüglichen Zuschriften sind 32 Bestellungen auf Diplome und 6 Bestellungen auf Bilder eingelaufen. Die Kunsthandlung A. Heck, I., Kolowratring, hat eine grössere Anzahl von Bildern in Kommission übernommen.

An unser Ehrenmitglied, dem Grafen Berchem-Haimhausen und an die stiftenden Mitglieder wurden Diplome ausgegeben.

Da das hohe k. k. Unterrichts-Ministerium die österreichische meteorologische Gesellschaft in der Erhaltung des Sonnblicks seit Begründung des Observatoriums subventionirt, wurde demselben ein auf Glas gespanntes Bild in Rahmen überreicht, welches Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister mit dem schriftlichen Ausdrucke des Dankes entgegennahm.

Es schien uns opportun, eine Reihe von Kalendern mit dem Bilde des Sonnblicks höheren Staatswürdenträgern und einflussreichen Privaten zur Disposition zu stellen, um das Interesse an dem Sonnblick-Unternehmen allgemeiner wachzurufen. Es sind für diese Zusendungen eine Reihe von Dankschreiben eingelaufen, so insbesondere von:

Sr. Excellenz dem Herren Ministerpräsidenten Grafen Badeni, Sr. Excellenz dem Herren Finanzminister Ritter v. Bilinski, Sr. Excellenz dem Herren Unterrichtsminister Baron Gautsch, Sr. Excellenz dem Herren Eisenbahnminister Ritter v. Guttenberg, Sr. Excellenz dem Herren Statthalter Grafen Kielmansegg, Sr. Excellenz dem Herren Statthalter Grafen Sigismund Thun, dem Herren Sectionschef W. Ritter v. Hartel, dem Herren Sectionsrath Richard Freiherr v. Bienert, dem Herren k. k. Oberberggrath Wilhelm Göbl, dem Herren Oberbergverwalter Anton v. Posch, dem Herren Dr. Heinrich Ritter von Halban, dem Herren Vincenz Ritter von Miller-Eichholz, dem Landesausschusse von Salzburg, der Post- und Telegraphen-Direction für Oberösterreich und Salzburg, der N.-Ö. Escompte-Gesellschaft, der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, dem Camera-Club in Wien, dem Central-Ausschuss des D. Ö. A.-V., der Section »Austria« des D. Ö. A.-V. und für übersendete Bilder vom Schullehrer Herrn Franz Fessmann in Rauris.

Es steht zu erhoffen, dass durch die Verbreitung des von der Firma Haufner und Schmutterer angefertigten Kalenders die Kenntnis des Sonnblick's in die weitesten Kreise gelangen wird und dass dem Vereine neue Mitglieder zugeführt werden.

In der That erfordert die weitere erspriessliche Fortführung der Beobachtungen auch weitere Auslagen. Es ist schon mehrfach auf die Unzulänglichkeit des steinernen Thurmes und auf die mangelhafte Aufstellung der Instrumente hingewiesen worden. Es kommt hiezu eine neue Schwierigkeit. Der Thurm ist in Trockenmauerwerk aufgeführt und nur aussen und innen mit Mörtel verputzt. Auf der Aussenseite ist, namentlich gegen NW, der Verputz abgefallen und dadurch das Mauerwerk geradezu durchlässig geworden. Während des Regens dringt das Wasser von aussen durch die Mauer in das Innere und rinnt dortselbst herab. Das Frieren des Wassers trägt selbstverständlich zur weiteren Zerstörung des Mauerwerkes bei. Diese Uebel-

stände bestehen bereits mehrere Jahre. Schon im Jahre 1893 wies Peter Lechner auf die Nothwendigkeit eines neuen Aussenverputzes hin und Waggerl hat 1895 noch eine Beschindlung der Aussenseite vorgeschlagen. Leider ist am Sonnblick weder Sand noch Kalk im Vorrathe, so dass die günstige Gelegenheit zur Ausbesserung des Mauerwerkes, wie sie der heurige warme Sommer bot, ungenützt verstrichen ist.

Der Innenraum des ersten Stockes im Thurme enthält gegenwärtig bloss eine Stiege, hat keine Fenster, ist in Folge dessen finster und bietet keinen Platz zur Aufstellung von Instrumenten. Im zweiten Stockwerke befinden sich ein N- und ein S-Fenster und die Leiter zum Aufstieg in das Anemometerhaus. Die beiden Fenster sind so niedrig, dass ein erwachsener Mann darin nicht aufrecht stehen kann. Die Bedienung des Sonnenschein-Autographen, der sich ausserhalb des S-Fensters befindet, wird durch diesen Uebelstand nicht erschwert, wohl aber die Ablesung der in einem an das N-Fenster angebauten Jalousiekasten aufgestellten Thermometer. Es ist ungemein anstrengend, in gebückter Stellung, vielleicht noch mit einem Lichte in der Hand, abzulesen, abgesehen davon, dass bei einiger Unvorsichtigkeit leicht eine Temperaturerhöhung an den Thermometern erzeugt werden kann.

Die Barometer befinden sich, wie auch schon wiederholt mitgetheilt wurde, in der Gelehrtenstube und sind dortselbst so grossen Temperaturschwankungen ausgesetzt, dass die Sicherheit der Korrekturen darunter leidet. Sie würden ihre Aufstellung viel besser im Thurme finden, in welchem in Folge der Dicke des Mauerwerkes eine ziemlich gleichmässige Temperatur herrscht. Alle diese Erwägungen lassen den Umbau des Thurmes als kaum abweislich erscheinen.

Es war ursprünglich das Abtragen des Thurmes bis zur Höhe der anstossenden Gebäude und ein Aufbau aus Holz geplant. Dieses Projekt, welches durch reichliche Raumbeschaffung sehr bestechend erscheint, ist aber wegen des Anemometers, das auf dem Dache des Thurmes aufgestellt wird, nicht einwurfsfrei. Die Erschütterungen, welche durch die Wirkung des Windes, insbesondere bei Stürmen, hervorgebracht werden, erfordern eine besonders solide Konstruktion des Unterbaues, so wie diese bei meteorologischen Beobachtungsstationen mit Anemometern stets eingehalten wird. Es ist nicht ganz sicher, ob bei der Beschaffenheit des Trockenmauerwerkes eine genügend sichere Verbindung zu erzielen ist.

Um zweifelhafte Versuche zu vermeiden und üblen Erfahrungen aus dem Wege zu gehen, erschiene es mir gerathener, von der gegenwärtigen Steinkonstruktion, die ja sehr gut ausgehalten hat, nicht abzugehen, sondern dieselbe zweckmässig umzugestalten.

Die hierauf bezüglichen Vorschläge sind:

1. Das Ausbrechen eines S-Fensters im ersten Stocke des Thurmes in der Breite von 110 *cm* und der Höhe von 190 *cm*, so dass innerhalb des Fensterstockes eine lichte Breite von 110 *cm* und eine lichte Höhe von 180 *cm* bestehen bleibt.

2. Das Senken der Holzdecke zwischen dem ersten und zweiten Stocke um 30 *cm*. Die innere lichte Höhe des ersten Stockes, jetzt 250 *cm*, sinkt dabei auf 220 *cm*, jene des zweiten Stockes, jetzt 186 *cm*, steigt auf 210 *cm*.

3. Das Ausbrechen des S-Fensters des zweiten Stockes nach unten um 50 *cm*, so dass dessen lichte Breite im Fensterstocke 100 *cm*, dessen lichte Höhe 190 *cm* beträgt. Vom Fussboden des zweiten Stockwerkes führt eine Stufe zum Boden des Fensters herab.

4. Das Ausbrechen des N-Fensters des zweiten Stockes nach unten um 40 *cm*, so dass die Innenhöhe desselben im Fensterstock 190 *cm* beträgt. Vom Fussboden des zweiten Stockes führt eine Stufe zum Boden des Fensters hinab.

5. Der Jalousiekasten vor dem N-Fenster wird nach unten verlängert oder überhaupt in anderer Weise, z. B. wie schon einmal geplant, in Blech hergestellt. Die Instrumente stehen in solcher Höhe, dass sie von dem im Fensterstock stehenden Beobachter bequem abgelesen werden können, d. i. circa 120 *cm* über dem Boden des Fensters. Ausserdem ist der Jalousiekasten womöglich durch Schirme oder durch eine zweckmässige Ueberdachung der Bestrahlung durch die Sonne entzogen.

6. Die Holzstiege wird aus dem ersten Stock entfernt, die Lucke im Boden des zweiten Stockes geschlossen.

7. In den zweiten Stock wird von E her eine Thüre von 80 *cm* Breite und 180 *cm* Höhe ausgebrochen. Die Schwelle der Thüre liegt in der Höhe des Fussbodens.

8. Ueber der steinernen Küche der E-Hälfte des Hauses wird ein zwei-stöckiger hölzerner Zubau geführt, der eine Zwischendecke in der Höhe des Fussbodens des zweiten Stockwerkes des Thurmes und die Stiege vom ersten zum zweiten Stocke enthält. Das Dach dieses Zubaus fällt von der ringförmigen Plattform des Thurmes schief ab.

9. In der niederen E-Wand des zweiten Stockes des Anbaues ist eine Aussteigthüre angebracht, die auf eine über dem Dache der Küche befindliche aus Brettern gebildete Plattform führt. Eine Leiter und Stufen auf dem Dache des Zubaus gestatten den Aufstieg zur ringförmigen Plattform des Thurmes. Dortselbst wird an das Anemometergehäuse angelehnt, eine noch höher gelegene Plattform hergestellt, die insbesondere zur Aufstellung und Handhabung eines Controllanemometers zu dienen hat.

10. Die Leiter in dem zweiten Stockwerke des Thurmes und die Lucke im Boden des Anemometerraumes bleiben bestehen.

11. Der Thurm wird an den schadhaften Stellen mit frostsicherem Mörtel ausgiebig nachgebessert, aussen verputzt und beschindelt.

12. Die Innenwände des Thurmes werden mit Korkmasse ausgekleidet, so dass eine Schichte eines schlechten Wärmeleiters dieselben vollständig bedeckt.

13. Im ersten Stocke, in der Nähe des S-Fensters, finden die Barometer derartig Aufstellung, dass dieselben günstig beleuchtet sind und gut abgelesen werden können.

Die Quecksilber-Barometer hängen an der W-Seite des Fensters frei von einem an der Wand befestigten Träger herab, die Gefässe sind in Ringen fixirt, welche von einem zweiten an der Wand befestigten Träger getragen werden.

Die Barographen Richard stehen auf der anderen, der E-Seite des Fensters auf Wandtischen.

Direktes Sonnenlicht wird durch Rouletten oder Fensterläden abgehalten, die für gewöhnlich geschlossen sind.

Der Redier'sche Barograph steht auf der W-Wand des ersten Stockes auf einem Wandtische.

Dieser Raum wird zum Verfinstern eingerichtet, so dass photographische Operationen unter Tag ausführbar sind und hier vielleicht noch gegen

die N-Seite eine Nische ausgebrochen und in derselben ein Wandtisch angebracht.

14. In den durch eine Thüre verschliessbaren hölzernen Anbau werden im ersten und zweiten Stocke Kästen und Tische mit Laden aufgestellt, welche zur Aufnahme verschiedener Instrumente und der nöthigen Drucksorten geeignet sind.

Die Kosten des Umbaues des Thurmes werden der Oesterreichischen meteorologischen Gesellschaft von dem Sonnblick-Vereine vorzuschliessen sein. Es wird dann der Verein einen grundlegenden Beitrag zur Erleichterung und Verbesserung der Beobachtungen gebracht haben. Als bauführend ist die Sektion Salzburg des deutschen und österreichischen Alpenvereines anzusehen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, noch eines weiteren, sehr argen Uebelstandes auf dem Sonnblick zu gedenken, es ist der Platzmangel. Beim Bau des Observatoriums konnte man kaum voraussehen, dass sich der Besuch auf nahe 800 Personen in einem Sommer steigern werde; zudem ist von Rojacher bei der Anlage des ganzen Baues weniger auf eine daselbst etablirte Bewirtschaftung, als auf eine Versorgung des Sonnblicks mit Lebensmitteln von Kolm aus gedacht worden. Bis zum Herbst 1890 sind auch täglich die Lebensmittel von Kolm auf den Sonnblick getragen worden, P. Lechner fungirte damals als der Wirthschafter Rojacher's, verkaufte zu den Preisen, welche ihm Rojacher angab und die mit den Tarifen nicht immer in Uebereinstimmung waren. Willkürliche Tarifrungen Lechner's sind dabei, sowie auch später, wie erhoben wurde, nicht vorgekommen, wenngleich derartige Behauptungen, vielleicht nicht ohne Absicht, vielfach Verbreitung fanden.

Für besondere Wirtschaftslocalitäten hatte Rojacher beim Bau gar nicht vorgesehen. Als im Jahre 1891 P. Lechner die Wirtschaft auf eigene Rechnung übernahm und auf dem Gipfel betreiben musste, machte sich dieser Mangel sehr fühlbar und er stieg mit der Höhe der Besucherzahl und besteht auch heute noch. So kommt es, dass das Erdgeschoss, das Anemometerhaus des Thurmes und die Gelehrtenstube im Sommer mit den Vorräthen des Wirthschafters gefüllt sind, und dass für die Aufbewahrung feiner Instrumente gar kein Platz vorhanden ist.

Zudem ist die Gelehrtenstube durch die Aufstellung eines zweiten Bettes zu einem beliebten und vielbenutzten Touristenzimmer geworden.

Aus allen dem folgt die Nothwendigkeit eines weiteren, die Osthälfte entlastenden Zubaus, welcher den Bedürfnissen der sehr vergrösserten Wirtschaft und den zu einem ständigen Erfordernis gewordenen heizbaren Zimmern mit zwei Betten Rechnung trägt.

Mit Aussicht auf dauernde Besserung dieser Zustände, ohne den beschränkten Platz auf dem Gipfel zu schmälern, könnte ein solcher Zubau nur nach der Südseite geführt werden. Er müsste zwischen dem Südfenster des Speisezimmers und der Küche angebaut werden. In dem mit frostsicheren Mörtel gemauerten Erdgeschosse eines solchen Zubaus finden die Vorräthe des Wirthschafters und der höchst nöthige Wasservorrath Platz, während in dem hölzernen Aufbau reichlich Raum für alle anderen Bedürfnisse geschaffen werden konnte. Die Möglichkeit einer so bequemen Unterkunft auf dem Sonnblick wird dessen Besuch durch anspruchsvollere Touristen wesentlich steigern.

Da ein solcher Zubau der Beobachtung einen wesentlichen Vortheil sichern würde, wäre es sehr erwünscht, dem D.-Ö. Alpenverein eine Beihilfe

vorzuschlagen dagegen, dass die Osthälfte zum grössten Theile den Beobachtungen überlassen bleibt. Leider gestattet die finanzielle Lage der österreichischen meteorologischen Gesellschaft und des Sonnblick-Vereines im Augenblicke nicht, eine grössere Summe zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Während die österreichische meteorologische Gesellschaft, unterstützt vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein und vom Sonnblick-Verein, bemüht ist, die Station auf dem Sonnblick zu erhalten, beginnt die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Durchforschung der höheren Schichten der Atmosphäre allenthalben zu diesbezüglichen Unternehmungen anzuregen.

Die Anwendung des Luftballons zu diesem Zwecke ist auf die grossartigste und erfolgreichste Weise von dem deutschen Vereine zur Förderung der Luftschiffahrt in Berlin betrieben worden. Auch der Münchener Verein zur Förderung der Luftschiffahrt hat Auffahrten zu wissenschaftlichen Zwecken veranstaltet.

Die rührige Section Hannover des D.-Ö. Alpenvereines hat auf den Brocken im Harze eine meteorologische Beobachtungsstation eingerichtet.

In Bosnien ist durch den Reichs-Finanzminister Benjamin Baron Kállay auf dem Gipfel der Bjelašnica, 2067 *m*, bei Sarajevo im Jahre 1894 ein Observatorium auf Staatskosten erbaut und in Betrieb gesetzt worden.

In Ungarn wird von Nic. Konkoly die Errichtung eines meteorologischen Observatoriums auf dem Gipfel der Schlagendorfer-Spitze, 2478 *m*, in der Hohen Tatra geplant. Es sind 45000 fl. für den Bau und die Einrichtung nöthig erachtet, und es ist Aussicht vorhanden, dass die ungarische Regierung, die ungarische Akademie der Wissenschaften und viele ungarische Patrioten durch ihre Beiträge das Unternehmen sichern.

Die zehnjährige meteorologische Beobachtungsreihe des Sonnblick-Gipfels ist jetzt schon für die Meteorologie der Ostalpen von besonderer Wichtigkeit, sie gewinnt mit der Errichtung jeder neuen Gipfelstation an Bedeutung.

Die Errichtung der vorerwähnten Observatorien in den dinarischen Alpen und in den Karpathen machen den Sonnblick zum Bindegliede zwischen den europäischen Gipfelstationen des Ostens und des Westens und gestatten die Anstellung fruchtbringender Vergleiche. Gerade die österreichischen Gipfelstationen am Sonnblick, am Obir und am Schafberge sind dadurch ausgezeichnet, dass daselbst nicht nur Beobachtungen gesammelt werden, sondern dass das Beobachtungsmateriale auch eine mustergiltige und erfolgreiche Bearbeitung findet.

Die volle Erkenntnis dieser Umstände hat auch wesentlich dazu beigetragen, dass trotz der widrigen Wechselfälle und der mitunter recht unangenehmen Verhältnisse, die zum Theil aus einer zwar nicht eingestandenen, aber doch leitenden Geringschätzung der wissenschaftlichen Seite des Unternehmens, zum Theile aus übel angebrachten geschäftlichen Rücksichten entsprangen, Alles aufgeboten wurde, um die Beobachtungsreihe im Gange zu erhalten.

Möge es dem Sonnblick-Vereine gelingen, der Oesterreichischen meteorologischen Gesellschaft die zur nachdrücklichsten Wahrung der Interessen des Observatoriums nöthigen Mittel zu beschaffen und einen wesentlichen Beitrag zur Ausgestaltung der Beobachtungs-Einrichtungen zu bieten. Möge der Verein so seinem Namen gerecht werden!